

1870

...pudert, um ein Gelehrter einzunehmen, während die Stadtbürger

im Wirthsgarten bei „Kupfer“ von den Anstrengungen und Aufregungen des Tages Tages Erholung suchen.

[S. M. S. „Artadine“] ist am 15. d. Mts. Morgens in Neufahrwasser angekommen.

Saderleben, 15. Sept. [Die Eidesverweigerer.] „Dannebrot“ schreibt: Alle Gemeindevorsteher des Vorder-Rang-Strupharde etc., gegen 70 Mann, waren von der Harbesvogtei zu Tostlund auf den 11. September nach Tostlund geladen, um vor dem dort anwesenden Landrath v. Rosen den Huldigungs- und Amteid zu leisten. Aber mit sehr geringen Ausnahmen ward der Eid von allen Communalbeamten und deren Stellvertretern verweigert. „Dannebrot“ giebt die Anzahl derjenigen, welche den Eid geleistet haben, auf höchstens 5 bis 6 Mann an. Wie das am Tage vorher zu Rößding geschehen, ward auch hier den Eidesverweigerern auferlegt, binnen 2 Tagen das Archiv und alle Gemeindepapiere an den Kirchspielvogt, Schullehrer oder den Harbesvogt auszuliefern.

† **Dresden, 16. Septbr.** [Landtagswahlen. — Sieg der Liberalen. — Partikularistisch reaktionäre Zeitung. — Eine Landestrainer. — Unpädagogisches.] Daß die Regierung bei den gestrigen Landtagswahlen eine entschiedene Niederlage erlitten, steht heute schon fest. Denn hatte sie auch seit Wochen mit ihren Wahlplacaten in der „Leipziger Zeitung“ die Aufstellung mehrerer partikularistischer oder auch nur conservativer Candidaten erreicht, so sind dieselben doch nicht im Stande gewesen, die bisherige liberale Kammermehrheit zu verändern, im Gegentheil dürfte diese einige Stimmen gewonnen haben. In Dresden freilich ist wie früher auch diesmal conservativ gewählt worden, dagegen haben Leipzig, Chemnitz und mehrere kleinere Orte liberal gewählt. In Leipzig war übrigens die Theilnahme der Wähler außerordentlich schwach, ein conservativer Gegencandidat war nicht aufgestellt und die Leipziger, welche der Meinung leben, daß die Dinge doch ihren vorgeschriebenen Gang gehen werden, hielten eine eifrige Wahlbetheiligung nicht für notwendig. — Nicht genug mit ihrer Wahlplacatation scheint die Regierung nun auch mit partikularistisch-conservativen oder besser reaktionären Blättern ihr Heil im Kampfe gegen die verhassten Nationalliberalen versuchen zu wollen. Dem vom 1. October ab erscheinenden sächsischen „Patriot“, dessen Redacteur, Adv. Fedor Kunzsch, sich offen seiner intimen Beziehungen zur Regierung, namentlich zum Cultusministerium, rühmt, soll nun auch eine gleichgestimmte „Deutsche Reichszeitung“ in Leipzig folgen, wie wenigstens die hiesigen „Dresd. Nachrichten“ versichern. — Ein habsches Beispiel verschrobenner feudaler Ansichten liefert der zum Katholicismus übergetretene Graf Karl von Schönburg, welcher seinen Privat- und Gerichtsbeamten anbefohlen hat, aus Anlaß des Abnehmens seiner Gemahlin ein halbes Jahr tiefe Trauer anzulegen. Schönburg steht bekanntlich in einem sonderbar verzwickten Verhältnis zum sächsischen Staatsganzgen. — Daß es unter den Pädagogen leider auch recht schlimme „Unselbige“ giebt, haben wir in diesen Tagen aus der vom Dresdener Bürger-Schuldirektor Berthel herausgegebenen „Allg. Deutsch. Lehrerzeitung“ erfahren. Derselbe hat, wie wir an dieser Stelle wiederholt besprochen, mit noch vier Kollegen in einem Schulbuch, „Lebensbilder“ betitelt, ganz gemüthlich Desterreich noch 6 Jahre hindurch nach dem Prager Frieden, in mehreren aufeinander folgenden Auflagen Deutschland (und speziell Sachsen) dem deutschen Reiche zugezählt und die ganze Schuld dieses pädagogischen Vergehens dem Verfasser Kilmhardt in Leipzig aufgebürdet. Da national-liberale Blätter dasselbe begreiflicherweise am bittersten beurtheilt hatten, so hat sich der Mann verhalten lassen, in seiner „Lehrerzeitung“ nunmehr nachfolgenden, den hiesigen Advocaten und Landtags-Abgeordneten Krause zugleich denuncirenden Artikel, dem „Keller'schen Schulblatt zur Aufnahme zu empfehlen. Derselbe lautet:

„Die in vielen Zeitblättern erschienenen Artikelchen, welche sich auf die Herausgeber von „Lebensbilder“ III. beziehen, sind eine von einer kleinen politischen Partei herausgegebene Mystification und enthalten nichts weiter als mehr oder weniger geschickt aufgeputzte Unwahrheiten. Namentlich sind die Lehrer zu warnen, ungeprüft diesen Artikelchen Glauben zu schenken, weil der Partei ein Mann angehört, der bereits in den meisten Schulblättern als ein Feind der Lehrer charakterisirt worden ist.“

Was soll man von dem sächsischen Schulwesen denken, wenn solchergehalt seine Hauptvertreter unter Augenverbreiten und Anführung von Bibelstellen, wie Herr Barthel des Weiteren es thut, der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlagen? Es ist gar leicht den Herren noch mehr in Leichtfertigkeit oder Unkenntnis begangene Fehler in ihren in vielen Auflagen verbreiteten Lehrbüchern nachzuweisen.

Leipzig, 13. Septbr. [Zu den Wahlen.] Die „Deutsche Allg. Ztg.“ theilt mit, daß an verschiedenen Straßenecken Leipzigs geschriebene Placate angeheftet seien, welche — laut einem ihr im Original übermachten Exemplar — die Worte enthielten: „Nieder mit Bieder- mann und seiner Bande! Wir wissen, was diese Schw..... und Landesverräter wollen. Wir wissen, was die Landesverräter wollen.“ Die „D. A. Z.“ fügt dem Abdruck dieses Placats bei: „Das ist die praktische Anwendung von dem „Kampf bis zum Messer“ und der Verleumdung der Liberalen als eines „Unglücks für's Land.“ Bekanntlich sind dies die Ausdrücke, welche die officielle „Leipz. Ztg.“ speciell gegen die Nationalliberalen gebraucht hat. Kein Wunder, wenn so aufreizende Worte an solcher Stelle in dem servile pecus der vielen gedankenlosen Anbeter des goldenen Kalbes der Autorität solche terroristische Ausdrücke erzeugen. Man glaubt sich wirklich in die Zeit von 1866 zurückversetzt. Aber damals entschuldigten die außerordentlichen Verhältnisse eine außerordentliche Erregung und selbst einen Exceß. Daß man aber nach dem glorreichen Jahre 1870 bis 1871, an dem auch Sachsens erlauchter Königssohn einen so ruhmwürdigen Antheil gehabt, alles Nationale in ähnlicher Weise ächten und gleichsam für vogelfrei erklären könnte, wie es gegenwärtig wieder eine ultra grünweiße Clique thut, die Einen mit aufreizenden Artikeln in der Presse, die Andern mit solchen offenen plumpen Proscriptionen gegen einzelne Personen, wie jene Placate. Das hätte man doch kaum für möglich gehalten. Nimmt man dazu das gestern berichtete Verbot einer liberalen Wählerversammlung unter nichtigem Vorwand (zum Ueberflus erfahren man heut aus der „Leipz. Ztg.“, daß in Grotzsch vom 2. bis 12. September, wo die Versammlung sein sollte, kein Cholerafall mehr vorgekommen war), die Verweigerung des Abdrucks liberaler Waplaufs in einzelnen Amtsblättern, die Pression auf die Beamten, für die Regierung zu wählen, indem man ihnen zugleich als Lockspelse die Aussicht auf Erhöhung ihrer Gehalte vorhält, so muß man gestehen, daß das dermalige sächsische Ministerium sammt seinen direkten und indirecten Organen, es in der Politik, des künstlichen „Machens öffentlicher Meinung“ gar herrlich weit gebracht. Ob es ihm etwas geholfen, wird sich am Montag, dem Wahltag, entscheiden.

Leipzig, 16. September. [Die Wahlen.] Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten über die Wahlen 10 Liberale, nämlich Kirchbach in Plauen, Petris in Annaberg, Uhle in Glauchau, Eysold in Dorna, Ludwig in Grimma, Leuschner in Limbach, Spavig oder Starke im Landkreis Leipzig, sowie die 3 Abgeordneten Hädel, Beyer und Winkler, über deren Wahl bereits gestern berichtet ist, und 4 Conservativen, nämlich Gebert und Walter in Dresden und Gärner und Hartwig im Voigtlande als sicher

gewählt anzusehen sind. Ueber die Wahlen auf dem Lande liegen noch wenig Nachrichten vor.

Leipzig, 16. September. [Gesundheitszustand.] Einer Meldung des „Leipziger Tageblatts“ und amtlicher Constatirung der Medicinalbehörde zufolge, ist der Gesundheitszustand der Stadt Leipzig ein außerordentlich günstiger und von Choleraartigen Krankheiten keine Spur vorhanden.

Julda, 12. Septbr. [Bischof Kött.] Das hiesige katholische „Schulblatt“ erzählt: „Als am vergangenen Sonntag die außerordentlich zahlreiche Procession, welche alljährlich an diesem Tage nach dem Frauenberg stattfindet, an dem Palast des Bischofs vorbei kam, ließ er sich, wie man erzählt, in seinem kranken Zustande aus Fenster bringen, um die Jünglinge noch einmal zu sehen. Ihr Anblick soll ihn so ergreifen haben, daß man die bedeutliche Verschlimmerung, welche noch an demselben Abend in seinem Befinden eingetreten ist, zum großen Theile diesem Umstande (?) zuschreibt.“

München, 14. Septbr. [Der Chanceller des hiesigen französischen Geschäftsträgers.] Graf du Barry, welcher die mehrfach besprochene Affaire mit einem deutschen Diplomaten bezüglich eines Spottliedes auf Mac Mahon hervorgerufen hat, befindet sich noch immer dahier auf seinem Posten. Es scheint demnach, daß die französische Regierung nicht gewillt ist, dem Ansinnen des bayerischen Ministers des Aeußern, Hrn. v. Pferschner, in Bezug auf die Abberufung des Grafen du Barry zu entsprehen.

Schweiz.

Genf, 12. September. [Der Congreß der „Internationale.“] Wegen des Feiertages, schreibt man der „N. Fr. Pr.“, fanden gestern nur öffentliche Sitzungen statt, in welchen die allgemeinen Principien der „Internationale“ besprochen wurden. Der Italiener Rosetti sprach über die Grundsätze, welche von der „Internationale“ in religiösen Dingen befolgt werden sollten. Es sei nicht nöthig, daß man sich bei den Bestimmungen für atheistisch erkläre, es genüge, auf eine tüchtige Volkserziehung hinzuwirken, die dem Uberglauben, und was damit zusammenhänge, den Boden entziehen werde. Die Politik der „Internationale“ könne nur darin bestehen, daß die Arbeiter in jedem Lande, je nach den Verhältnissen, zu den politischen Fragen Stellung nehmen. Diese Meinung fand Beifall, und der Congreß beschloß, den Antrag der Section Zürich, aus den Gewerksvereinen die Politik fernzuhalten und den anderen Arbeitervereinen die Theilnahme an der Politik zum Zweck der Propaganda für die Principien der Gesellschaft zu empfehlen. Die Discussion über den Unterschied zwischen Kopf- und Handarbeit wurde durch die Rede des deutschen Delegirten Schwarz beendet. Derselbe ist sehr charakteristisch für die geistige Strömung, welche in der „Internationale“ an Kraft gewinnt. — Schwarz erklärte: Einige Mitglieder der romanischen Section in Genf hätten schriftlich und mündlich Grundsätze aufgestellt, die, wenn sie von der „Internationale“ anerkannt würden, derselben verderblich werden könnten. Die Behauptung: „Ein Doctor (Maz) und ein Professor (Balunin) waren die Ursache der Spaltung in der Arbeiterbewegung“, sei lächerlich. Thatsächlich bestände der Zwiespalt durch die Verschiedenheit der Entwicklung der einzelnen Länder, durch die Jugend der Bewegung und durch die Unreife der Massen, welche sich weniger an Principien, als an Personen hielten. Die Herrschaft finde nur Boden, wo die Masse indifferent sei und nicht thätig in alle Geschäfte eingreife. Die Verschiedenheit in der Entwicklung der einzelnen Länder bewirke, daß man auf der einen Seite sich an verbrauchte Schlagworte einiger Secirer halte, während man auf der anderen Seite die thatsächlichen Zustände studire und auf Grund derselben praktische Ziele verfolge.

Die Polemik in den Journalen schade unter solchen Umständen nicht, sie kläre vielmehr. Mitleiderregend sei die Auffassung, den geistigen Arbeitern weniger zu trauen, als den Handarbeitern, und sie nur so lange zu dulden, als man sie brauche. Die Erfahrung habe gezeigt, daß weit mehr Handarbeiter als Geistesarbeiter einer günstigeren Stellung zuliebe die Partei der Arbeiter im Stiche gelassen hätten, weil ein gebildeter Mann lieber hungere, als sich erniedrige in den Augen seiner Gegner. Controle müsse daher gegen Alle gleichmäßig geübt werden, und allerdings sei solchen Leuten von vornherein mit Mißtrauen zu begegnen, die sich der Arbeiterpartei erst anschließen, nachdem sie als moralisch bankrott aus der bürgerlichen Gesellschaft ausgeschlossen worden seien. Wenn das Bildungsweien größere Fortschritte gemacht, die Arbeitszeit verkürzt und die dadurch geschaffene Muße, anstatt zur Kraft- und Gelbbergebung, zu nützlichen Dingen verwendet werde, böre alsbald der vorwiegende Einfluß der Geistesarbeiter in den Arbeiter-Gesellschaften auf, nicht aber ihre Gleichberechtigung mit den Handarbeitern. Man habe nicht Ursache sich vor einzelnen Personen zu fürchten. Extrabagante Köpfe, einseitige Theoretiker und Leute, welche ihre persönlichen Interessen über die Interessen der Partei stellen, müßten sich sehr bald ab und würden dann von den Wogen der Bewegung über Bord geworfen.

„Seien Sie daher“, schloß der Redner, „gerecht und machen Sie es nicht wie jene Priester, welche die Liebe und Brüderlichkeit zwar im Munde führen, deren Handlungen aber nur unausgesetzte Acte der Unbuddsamkeit sind. Diese Worte machten bedeutenden Eindruck; die beabsichtigten Anträge unterblieben, und die Discussion über die Ausschließung der Travailleurs de la pensée wurde sofort geschlossen.

Frankreich.

* **Paris, 14. September.** [Die republikanischen Mitglieder des Generalraths von Bordeaux] haben zwei Adressen, die eine an Mac-Mahon, die andere an Thiers erlassen. Die erstere lautet:

An Herrn de Mac-Mahon, Präsident der Republik. Herr Präsident! Die Unterzeichneten, indem sie sich Ihrer Erklärung bei Ihrem Regierungsantritt erinnern, daß „die bestehenden Institutionen nicht beeinträchtigt werden sollen; von der Aufrichtigkeit und der Loyalität Ihres Wortes überzeugt; sicher, daß sie die getreuen Dolmetscher der von ihnen vertretene Bevölkerung sind, kommen, um Ihnen zu bekräftigen, daß die Wobölle- rungen die Aufrechterhaltung der Republik für die Ordnung und den Frieden entschlossen wünschen; daß sie Absehen haben vor den Untrieben der Parteien, welche die Restauration des alten Regime vorbereiten; daß sie darauf rechnen, daß Sie der National-Souveränität Achtung verschaffen werden, und daß Sie über die Geschiede Frankreichs nicht wider seinen Willen und ohne es zu befragen, verfügen lassen werden. Genehmigen Sie etc. (Folgt die Unterschriften.)

An Herrn Thiers, ehemaligen Präsidenten der Republik. Griauben Sie uns, am Tage, wo Frankreich von der fremden Occupation befreit ist, seinem Befreier unsere tiefe Dankbarkeit auszubringen. Das Land vergißt Ihre außerordentlichen Dienste nicht. Seine Feinde allein können dieselben verkennen. Durch Ihre Vortschaff vom 24. November haben Sie die Zustimmung der wahren Patrioten erlangt. Indem Sie für die republikanische Sache kämpfen, haben Sie die ungeheure Majorität der Nation um sich geschaart. Genehmigen Sie etc. (Folgt die Unterschriften.)

[Der Abzug der Deutschen aus Verdun.] Ein Schreiben aus Verdun vom 13. d. M. meldet über den Abzug der Deutschen, wie folgt:

„Von 7 Uhr Morgens an zogen die deutschen Truppen nach dem Platz de la Roche, wo General v. Manteuffel die Reue über die Garnison abnehmen sollte. Dieser von hohen Bäumen umgebene Platz liegt an der Citadelle und ist der höchste Punkt von Verdun. Der Anmarsch dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Die beiden Infanterie-Regimenter stehen in erster Linie; hinter ihnen nehmen die Artillerie (zwei Batterien) und die Artilleristen der Festungs-Artillerie (nathlich ohne Kanonen) Stellung, und in dritter Linie sind einige Abtheilungen Ulanen aufgestellt. Um 7½ Uhr sind alle Truppen angekommen, die dann von einem General-Major inspiciert wurden. Die Zuschauer, die sich um den Platz herum eingefunden, hielten sich vollständig ruhig. Um 8 Uhr trübten von allen Seiten Commandos und General von Manteuffel kommt im Galopp herangeritten. Derselbe trug einen blauen Waffenrock und die Feldmütze. Vor der Front angekommen, grüßte er, zog seinen Degen, und sich auf seinen Steigbügel erhebend, brachte er dem Deutschen Kaiser drei Hurrahs dar. Jedes Mal wird das Hurrah von den 4000 Soldaten wiederholt, wobei die Musikanten einen einzigen Accord von einer unglaublichen Macht anschlagen. Es ist ein ergreifendes, ich möchte beinahe sagen feierliches Schauspiel. Nach den Hurrahs wird das „Heil Dir u. s. w.“ aufgespielt und dann beginnt der Abmarsch. Die Truppen marschiren in die Stadt hinab, um durch das Thor La Chapelle abzugehen. Nur wenige Leute befinden sich auf der Straße, aber die Leute schauen neugierig durch

die Gasse. General v. Manteuffel verließ mit seinem Stabe zuletzt die Stadt. Raum waren die fünf deutschen Gendarmen, die seine Escorte bildeten, durch das Thor verschwunden, als die Glocken der Kathedrale erklangen, alle Häuser sich mit Fahnen schmückten und sich die Straßen mit einer dichten Menschenmenge bedeckten. Man beglückwünschte sich, es wurden aber nur wenige oder fast gar keine Rufe ausgestoßen. Wie es heißt, hatten die Behörden lärmende Kundgebungen verboten, und man zeigte sich gehorham. Dagegen trugen viele Fahnen die Worte: „Vive Thiers“, „Vive la Republique francaise“, „Vive le Liberteur“, „Vive la France!“ Auch sandte man sofort folgende Depesche an Thiers: „Herr Thiers zu Dudy bei Lausanne. Verdun ist vollständig geräumt. Stain wird es in zwei Tagen sein; die Befreiung des Gebietes ist eine vollendete Thatsache. Es ist Ihr Werk. Wir schulden Ihnen eine ewige Dankbarkeit.“ (Folgt die Unterschriften, darunter die vielen Gemeinderäthe, wenn auch nicht die des Maires, der es mit dem „Ordre moral“ hält.) Um 11½ Uhr, genau zur festgesetzten Stunde, trafen die erwarteten zwei Bataillone des französischen 94. Linien-Regiments (dasselbe nahm an der Schlacht vom 18. August vor Metz Theil und verlor dort viele Leute, während das deutsche 24. Regiment, das heute von Verdun abzog, in dieser Schlacht ebenfalls gekämpft und sehr bedeutenden Verlust gehabt hatte). Schon lange vor der Ankunft der Truppen hatte sich eine große Menschenmenge vor dem festlich geschmückten Bahnhof eingefunden. Als der Zug mit den Soldaten eintraf, geriethen die Verduner etwas in Erregung und riefen: „Es lebe Frankreich!“ „Es lebe die Armee!“ „Es lebe Thiers!“ „Es lebe die Republik!“ Der Unterpräfekt, der Mair und die übrigen Behörden begrüßten die Truppen, mehrere Damen überreichten ihnen Blumensträuße, und ein kleines Mädchen, das als Marterlerin angezogen war, traktirte die Officiere mit Bordeauxwein. Nach wenigen Minuten setzten sich die Truppen in Bewegung und rüdten um 12 Uhr in Verdun durch das Thor „La France“ ein. Sie zogen aber nicht durch die Stadt, sondern über das Glacis nach der Citadelle, wo die Gemeindebehörde für Essen und Trinken gesorgt hatte. Die Officiere selbst begaben sich nach dem Hotel des trois Maures, wo der Maire und der Unterpräfekt ihnen Dejeuner mit Champagner gaben.“

[Rundschreiben.] Der „Siecle“ theilt folgendes von einem richterlichen Beamten an die Friedensrichter seines Amteskreises, welche nach dem Gesez von 1872 in den Commissionen für die Entwurfung der Geschworenenlisten den Vorsitz führen, erlassene Rundschreiben mit und fordert den Justizminister auf, zu erklären, ob dieser Fall vereinzelt daselbe oder nur das Ergebnis allgemeiner, höheren Orts ergangener Befehle sei:

August 1873.

Herr Friedensrichter! Nach Art 10 des Gesezes vom 21. November 1872 soll die Commission, welche die Geschworenenliste zu entwerfen hat, in der ersten Hälfte dieses Monats unter Ihrem Vorsitz zusammentreten. Da es von der höchsten Wichtigkeit ist, auch in diese vorbereitende Liste nur verständige Bürger von bewährter Moralität und festem Charakter einzutragen, deren Ueberzeugungen dem Geiste der Ordnung entsprechen, welcher für die Regierung leitend ist, glaube ich an Sie Ansuchen zu erlassen zu sollen, deren Beobachtung eine möglichst gute Abfassung Ihrer vorbereitenden Listen sichern und die Herkellung der endgültigen Liste wesentlich erleichtern wird. Sie die Commission versammeln, in welcher Sie den Vorsitz führen sollen, bitte ich Sie, den eifrigen Beistand Ihrer beiden Stellvertreter in Anspruch zu nehmen. Mit Hilfe der Ihnen auf diese Weise gebotenen Aufschlüsse sollen Sie dann eine Liste zusammenstellen, deren Mitglieder Ihnen sämtlich bekannt sind, und dieselbe in der Commission mit Ihrem dreifachen Einfluß unterfertigen. Wenn Sie mir dann die von der Commission gefertigte vorbereitende Liste einreichen, wollen Sie mir gefälligst in einem kurzen Bericht mittheilen, ob alle Maires der Versammlung beigemohnt, welche Haltung sie beobachtet, in welchem Geiste sie gestimmt haben, und diesem Bericht eine Liste aller Geschworenenkandidaten nach der Reihe ihres Verzeichnisses beifügen, wobei Sie mir mit einem Sternchen diejenigen bezeichnen mögen, welche auf alle Fälle von der definitiven Liste entfernt werden müssen. In dieser Arbeit werde ich die geeigneten Mittel finden, um meinerseits die Liste herzustellen, welche vor der Arrondissement-Commission durchbringen soll. Genehmigen Sie u. s. w. Der Präsident des Gerichtes erster Instanz zu ***.

Provincial-Beitrag.

— **Breslau, 16. Septbr.** [Schwurgericht.] Einen höchst zweifelhaften und durch die begleitenden Umstände interessanten Fall von Meineid brachte die heute zur Verhandlung stehende Sache. Den Anlaß zur Einleitung hatte, wie gewöhnlich, ein Civilproceß gegeben, in welchem der Angeklagte einen für seinen Gegner ungünstigen Eid ableistete, worauf dieser zur Denunciation bei der I. Staatsanwaltschaft schritt. Die in dieser Beziehung herrschende Begriffsverwirrung unter dem unglücklichen Publikum ist so groß, daß man mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß ein solcher Denunciant oft genug sich einbildet, in dem Criminalverfahren gleichzeitig das vorangegangene Civilkenntnis zu seinen Gunsten vernichtet zu haben. Geschieht dies nicht und stellt sich die Unschuld des Denuncirten — freilich dann meistens schon vor der öffentlichen Verhandlung — heraus, so hat der Denunciant doch die Genußnahme, seinen Proceßgegner eine geraume Zeit hindurch chikanirt oder gar geknöpft zu haben. Heute kommt noch dazu, daß Denunciant und Angeklagter wenn auch nicht leiblich, so doch sehr nahe verwandt sind: Lekturer, der Auszügler Michael Mattiba aus Wielgi ist nämlich des erstern, des Rectormer Ulbrich aus Wielgi Schwiegerbruder.

Im Januar 1865 hatte Ulbrich gegen Mattiba bei der Gerichtscommission von Festenberg wegen 31 Thlr. geklagt und als Grund eines Theils seiner Forderung angegeben, daß der Angeklagte, damalige Verklagte, auf Grund eines zwischen den Parteien vereinbarten Pachtvertrages den Rectormer des Klägers innegehabt habe. Er konnte dies durch die von ihm benannten Zeugen nicht genügend unter Beweis stellen, während Mattiba den Gegenbeweis dahin antrat, daß er der Kläger nur in der Wirtshausgebolben habe. Auch dies konnte dem Richter damals nicht mit Bestimmtheit nachgewiesen werden, der Beweis war jedoch dem Mattiba um so viel besser als seinem Schwiegerbruder gelungen, daß nicht diesem, sondern jenem ein Eid auferlegt wurde, welchen die Gerichtssprache Reinigungs Eid nennt. Diesen Eid, welcher wörtlich dahin lautete: „Ich schwöre, daß ich die Schankstube im tägerischen Wohnhause nebst Kammer, Kellerraum und Schankgeheiß vom Kläger für die Zeit vom 14. Mai bis 8. August 1863 nicht gepachtet und mich zur Zahlung von 10 Thlr. Pachtgeld nicht verpflichtet habe u. s. w.“ erklärte sich der Angeklagte Mattiba bereit zu schwören und leistete denselben auch am 4. April 1865 auf dem Gerichtstische zu Festenberg ab. In Folge dieses Eides erkannte die Gerichtscommission zu Festenberg auf Abweisung des Klägers, welchen das verwandtschaftliche Verhältnis zum Verklagten nicht abhiet, denselben nunmehr wegen Meineides bei der Staatsanwaltschaft zu denunciren. Die damals geführte Untersuchung gegen den Angeklagten hinreichte zu belassen, um so mehr, als der Kläger auch zum Erweise seiner denunciatorischen Angaben ein Buch übereicht hatte, welches in ziemlich undeutlichen Ausdrücken abgefaßt, eine Schrift enthielt, welche wohl als Pachtvertrag und Inventar von Schankgeräthschaften angesehen werden konnte, auch mit dem Namen Mattiba unterzeichnet war. Sider ließ sich ein Pachtbittling von 10 Thlr. erkennen.

Bereits im Januar 1866 sollte die Anklage gegen Mattiba zur Verhandlung kommen. Allein dieselbe mußte aufgegeben werden, weil sich bei dem Angeklagten unerkennbare Zeichen des Geistesstörungen zeigten, welche sich in den heterogensten Ausdrücken von Wuth und Ferknirschung äußerte, ja in völlige Tollhuth überging. Letztere steigerte sich täglich in einem solchen Grade und die Anfälle wiederholten sich so oft, daß an eine Verhandlung nicht mehr gedacht werden konnte, vielmehr die Ueberführung des Angeklagten in eine Irrenanstalt erfolgen mußte. Gleichwohl hatte der damals handelnde Arzt, Sanitätsrath Dr. Paul, die zweifellos vorhandene Krankheit des Mattiba nicht als unheilbar bezeichnen können, so daß von Seiten des Gerichtes von Jahr zu Jahr Anfragen wegen des Geisteszustandes des Mattiba an die behandelnden Aerzte gerichtet wurden, welche jedoch wenig Hoffnung gaben. Erst in diesem Jahre konnte er als geheilt bezeichnet werden und stand nunmehr heute vor den Geschworenen.

Die Hauptfrage wegen der Zurechnungsfähigkeit erledigte sich durch das Gutachten des geladenen Sachverständigen Sanitätsrath Dr. Paul von hier und Kreisphysikus Dr. Altmann, von denen der erste langjah, daß zwar die Krankheit des Angeklagten bei dem Vergehen im Jahre 1866 nicht zu bezweifeln sei, daß derselbe aber jetzt als vollständig Verknüpfungsfähig zu bezeichnen sei. Herr Dr. Paul unterließ dagegen nicht, darauf hinzuweisen, daß mit Bestimmtheit constatirt worden, daß auch der Vater des Angeklagten schon geisteskrank gewesen sei, ein Umstand, welcher eine Disposition zur Störung der Gehirnfunctionen des Sohnes als möglich erscheinen läßt. Dr. Altmann hatte den Angeklagten 1867 als geistig und geisteskrank, auch im Besitz von wenig Gedächtnis kennen gelernt, findet aber eine be-

Berliner Börse vom 16. September 1873.

Wechsel - Course.		Eisenbahn - Aktien - Course.	
London 100 Sgr.	107 1/2	Altenburger Eisenbahn	187 1/2
Paris 100 Sgr.	107 1/2	Berliner Eisenbahn	187 1/2
Frankfurt 100 Sgr.	107 1/2	Breslauer Eisenbahn	187 1/2
Wien 100 Sgr.	107 1/2	Chemnitz Eisenbahn	187 1/2
Madrid 100 Sgr.	107 1/2	Dresdener Eisenbahn	187 1/2
Porto 100 Sgr.	107 1/2	Frankfurter Eisenbahn	187 1/2
Lissabon 100 Sgr.	107 1/2	Hamburgische Eisenbahn	187 1/2
Valencia 100 Sgr.	107 1/2	Hannoversche Eisenbahn	187 1/2
Barcelona 100 Sgr.	107 1/2	Köln-Mindener Eisenbahn	187 1/2
Genève 100 Sgr.	107 1/2	Leipzig-Meißen Eisenbahn	187 1/2
Brüssel 100 Sgr.	107 1/2	Magdeburger Eisenbahn	187 1/2
Amsterdam 100 Sgr.	107 1/2	Nürnberg-Erfurt Eisenbahn	187 1/2
Antwerpen 100 Sgr.	107 1/2	Regensburg-Münchener Eisenbahn	187 1/2
Rotterdam 100 Sgr.	107 1/2	Sächsisch-Mährische Eisenbahn	187 1/2
London 100 Sgr.	107 1/2	Schlesische Eisenbahn	187 1/2
Paris 100 Sgr.	107 1/2	Süd-Ostpreussische Eisenbahn	187 1/2
Frankfurt 100 Sgr.	107 1/2	Thüringisch-Fränkische Eisenbahn	187 1/2
Wien 100 Sgr.	107 1/2	Westfälische Eisenbahn	187 1/2
Madrid 100 Sgr.	107 1/2	Wuppertal-Eisenbahn	187 1/2
Porto 100 Sgr.	107 1/2		
Lissabon 100 Sgr.	107 1/2		
Valencia 100 Sgr.	107 1/2		
Barcelona 100 Sgr.	107 1/2		
Genève 100 Sgr.	107 1/2		
Brüssel 100 Sgr.	107 1/2		
Amsterdam 100 Sgr.	107 1/2		
Antwerpen 100 Sgr.	107 1/2		
Rotterdam 100 Sgr.	107 1/2		

deutende Verbesserung seines Zustandes und zweifelt ebenfalls nicht an seiner Dispositionsfähigkeit.

Die Hauptbelastungen der Schwiegersohn des Angeklagten, Ulbrich, und der Förster A. D. Beyer blieben bei ihren in der Voruntersuchung gemachten Angaben stehen. Der letztere erklärte, wie er dem über den abzu- schließenden Pachtvertrag zwischen Ulbrich und Mattiba geführten Gespräch beigewohnt und in dem Buche befindlichen, den Pachtvertrag betreffen- den Satz dem Angeklagten in's Polnische überfetzt habe. Darauf habe dieser die Unterfertigung geleistet. Ulbrich und Beyer waren noch gegen 20 Belastungen erschienen, denen fast eben so viel Entlastungszeugen ent- gegenstanden. Die ersten machten alle Angaben, die für die Schuld des Angekl. auch wirklich zu sprechen schienen, ohne daß sich doch mit Sicherheit aus diesen Angaben ein solcher Schluß ziehen ließ. So soll Mattiba nicht nur Speisen und Getränke verabreicht, sondern auch das Geld dafür einkassiert haben, ferner habe Mattiba einem Zeugen gesagt, „er solle nur trinken, jetzt sei er kretschmer“. Der Schneider Rüß hat selbst die Pachtung des Kretschams übernommen und erklärt nun, daß Ulbrich, als er diesem seinen Wunsch ausgedrückt, geantwortet habe, dies ginge nicht an, da bereits sein Schwiegervater die Pachtung habe; dieser selbst habe ihm das Buch mit dem Pachtcontract gezeigt. Das Buch erkennt er an einer Anzahl von Sie- geln wieder, die sich auf dem Einbände befanden. Auch wird bekundet, daß Mattiba von Ulbrich um die Zahlung der 10 Thaler gemahnt worden und er dieselbe zu leisten versprochen habe.

Mit derselben Bestimmtheit machten die Entlastungszeugen ihre Aus- sagen. Mehrere gaben an, daß Ulbrich den Angeklagten gebeten hatte, ihn während seiner Einziehung zum Mäandern zu vertreten, ja ein Zeuge be- kundete sogar genau, daß dies am 14. Mai geschehen sei. Der Bauer Ge- buret erklärt, er sei einmal 2 1/2 Sgr. für Speisen und Getränke in den Ulbrich'schen Kretscham schuldig geblieben. Als er wiedergekommen, hätten ihn dann dieser sowohl wie der Angeklagte um die Zahlung angesprochen. Zu mehreren Zeugen hatte Ulbrich wieder selbst gesagt, daß er sich von seinem Schwiegervater in der Wirtschaft Hilfe leisten lasse und daß derselbe auch zu seiner Vertretung da sei.

Herr Affessor Dr. Scheffer, Vertreter der k. Staatsanwaltschaft wies nach Schluß der sehr ausgedehnten Zeugenvernehmung darauf hin, daß der angeklagte Widerspruch der Zeugenaussagen durch die höchst wahrschein- liche Annahme sich heben lasse, daß zwar zuerst Hilfe und Vertretung von Mattiba geleistet worden sei, daß dieses Verhältnis aber später in das einer Pacht umgewandelt sei, was sich ja aus dem Buche mit Sicherheit ergebe. Der Unfall von Kobylitz, welchen der Angeklagte vor der ersten Verhandlung hatte, lasse sich sehr leicht aus dem Schuldbewußtsein desselben erklären, welches auch durch den Umstand noch erwiesen sei, daß er ganz unwesentliche Dinge in Abrede stellte, welche sonst mit Bestimmtheit bekun- det worden seien.

Der Vertheidiger Herr Referendar Dr. v. Reinbaben führte hier- gegen aus, daß diejenigen Aeußerungen, welche von den Zeugen in Bezie- hung auf das Pachtverhältnis bekundet worden seien, mehr scherzhafter Natur gewesen seien. Um den Angeklagten des Meineides für schuldig er- achten zu können, müßte den Geschworenen jedenfalls der Nachweis ge- liefert werden, daß in der That in der in der Eidesform bezeichneten Zeit vom 14. Mai bis 8. August 1873 die in Rede stehende Pacht abgeschlossen sei. Dieser Nachweis sei jedoch nicht geführt worden. Hiergegen sprächen auch die von den Entlastungszeugen ebenfalls mit Bestimmtheit abgegebenen Erklärungen.

Das Verdict der Geschworenen erklärte den Angeklagten für nicht- schuldig. Als dies dem letzteren in polnischer Uebersetzung mitgeteilt wurde, befiel ihn daselbst mit einem kräftigen „Nie“. Der Gerichtshof erkannte demgemäß auf Freisprechung und ordnete die sofortige Freilassung des Angeklagten an.

Breslau. In der Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthum Schle- siens am 3. September erörterte Staatsarchivar Professor Dr. Grünhagen die Frage, ob die Vertreibung Herzog Wladyslaw II. von Polen (1146) mit der Vertreibung des Grafen Peter Wlast in einem ursächlichen Zusammenhange stehe und suchte nachzuweisen, daß die Angaben der von Mosbach editirten Chronica Petri wohl Glauben verdienen, da dieselbe, wenigstens erst im Anfang des XVI. Jahrhunderts geschrieben, doch die Thatfachen, welche sie vorbringe, einer uns zwar nicht mehr erhaltenen, aber sonst mehrfach erwähnten Quelle des XIII. Jahrhunderts entlehnt habe. Und grade in dem Punkte, wo die traditionelle Auffassung diese Quelle am Meisten widerspricht, geben bei näherem Zusehen auch die älteren Quellen, wie Vincenz Kadubiel und Boguslaw resp. Gogolaw mehr der letzteren Recht und es stellt sich heraus, daß nicht, wie man gewöhnlich annimmt, Wladyslaw bei seinem Vorgehen gegen die Brüder einen Widerstand gefunden habe, der ihm den Thron gestiftet, sondern derselbe hat vollständig obgelegen, dann als jede Opposition zum Schweißen gebracht schien, in bekannter Weise an Peter grausame Rache geübt, und darauf erst, als Wladyslaw im Gefühle vollster Sicherheit einen Jagdbeuch in Rußland machte, ist der Aufstand ausgebrochen, der mit des Herzogs Vertreibung endigte, und daß bei dem allgemeinen Abfalle der welt- lichen und geistlichen Großen des Landes die Empörung über die grausame Behandlung eines aus ihrer Mitte viel mitgewirkt hat, kann man unserer Quelle um so eher glauben, da die von ihr erzählten Einzelheiten für sich betrachtet so gar nicht den Eindruck machen, als könnte sie sich der Bearbeiter des XVI. Jahrhunderts erfunden haben.

—w— Gogolin, 16. September. [Ultramontane.] Vielleicht er- innern Sie sich noch, daß am diesjährigen Himmelfahrtstage, an welchem Tage der altkatholische Pfarrer Raminiski aus Rattowitz in der Stadt Groß Strehlitz Weichte hörte und das Sacrament des Altars spendete, auch drei Schüler des Groß-Strehlitzer Gymnasii — ein Secundaner, ein Quar- taner und ein Quintaner — an der Weichte und der Communion Theil nahmen. Diesen Dreien und dazu noch einen Vierten, der noch nicht zur Weichte war, wohl aber dem altkatholischen Gottesdienste beigewohnt hatte, ist am Schluß des Schuljahres 1872/73 keine Censur in der Religion er- theilt worden und weisen ihre Zeugnisse, obwohl alle nur in die nächst höheren Klassen verlegt worden sind, und an den ent- sprechenden Stellen Lücken nach. Auf desfallsige Nachfragen der Eltern hat ein Einwohner von Ober-Olgau — W. mit Namen — einen Bescheid des Gymnasial-Directors dahin erhalten, „es habe der Religionslehrer Dr. Walde Seitens des Herrn Fürstbischöf die Weisung bekommen, keine Censur in der Religion zu erteilen, weil die Schüler beim altkatholischen Pfarrer Raminiski zur Weichte waren und sich außerdem den kirchlichen Benedictionen entzogen hätten. — Zu den letzteren soll nach Angabe der Schüler der sogenannte Blasius-Segen gehören, den sie an sich nicht vollziehen ließen.

Meteorologische Beobachtungen auf der k. k. Universitäts- Sternwarte zu Breslau.

September 16. 17.	Nachm. 2 U.	Morg. 10 U.	Morg. 6 U.
Lufdruck bei 0°	329.01	328.64	329.11
Lufwärme	+ 12.5	+ 10.1	+ 7.0
Luftfeuchtigkeit	3.83	3.63	2.79
Wind	66 pSt.	76 pSt.	75 pSt.
Wetter	SW. 1	SW. 2	SW. 2
Wärme der Ober	wolfig.	trübe.	heiter.

Breslau, 17. Sept. [Wasserstand.] D. B. 4 M. 12 Cm. U. B. — M. — Cm.

Berlin, 16. September. Weizen: loco still. Termine zu nachgehenden Preisen gehandelt. Getreide — Ctr. Rindungspreis — Thlr. loco 78—94 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität bez., pro September 87—87 1/2—87 1/2 Thlr. bez., September-October 87 1/2—87 1/2 Thlr. bez., October-November 87 1/2—87 1/2 Thlr. bez., November-December 87 1/2—87 1/2 Thlr. bez., pro April-Mai 1874 87—86 1/2—87 Thlr. bez., gelber — Thlr. bez., bunter polnischer — Thlr. bez., abgelassene Anmel- dungen — Thlr. bez. — Roggen loco war besonders in neuer Waare gut be- zeichnet. Termine eröffneten in fester Haltung, ermäßigten aber im Verlaufe in Folge von Realisationsverkäufen, und schlossen merktlich niedriger als gestern. Getreide — Ctr. Rindungspreis — Thlr. loco 60—71 Thlr. bez., pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russischer 60—60 1/2 Thlr. bez., neuer 68 1/2—69 1/2 Thlr. ab Bahn bez., erquariter — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., pro September 60 1/2—60 1/2 Thlr. bez., September-October 60 1/2—60 1/2 Thlr. bez., October-November 61 1/2—61 1/2 Thlr. bez., November-December 62 1/2—61 1/2 Thlr. bez., December-Januar — Thlr. bez., pro April-Mai 1874 62 1/2—62 1/2 Thlr. bez. — Aböl hat sich bei kleinem Ge- schäft schwach im Werthe behauptet. Getreide — Ctr. Rindungspreis — Thlr. loco 19 1/2 Thlr. bez. — Spiritus zeigte Mattigkeit und gab namentlich für nahe Lieferung ansehnlich nach, loco ohne Faß 28 Thlr. 15—10 Sgr. bez., September 26 Thlr. 15 Sgr. bis 26 Thlr. bez., pro Sep- tember-October 24 Thlr. bis 23 Thlr. 19 Sgr. bez., October-November 22 Thlr. bis 22 Thlr. 19 Sgr. bez., April-Mai 1874 21 Thlr. 20—10 Sgr. bez. — Getreide — Liter. Rindungspreis — Thlr. Sgr. — Wetter: Trübe.

eigentliche Geldknappheit deswegen überhaupt nicht zu besonderem Ausdruck gelangen kann. Thatsache ist, daß die größeren Finanzinstitute mit ihren disponiblen Mitteln zurückhalten. Die internationalen Speculations- werthe zogen im Course an und gewonnen Oesterreichische Creditactien nicht ganz unbedeutend gegen ihren gestrigen Schlusscourse, die höchste Notiz konnte sich aber in Folge von vielen Realisationsverkäufen nicht voll behaupten. Die sehr Oesterreichische Credit Actien gegenwärtig ton- angebend für die gesammte Börse sind, erhält so recht aus dem heutigen Verthe, denn mit der Abschmückung der Oesterreichischen Creditactien er- mattete sofort die Gesammthaltung der Börse. Auch für Franzosen und Lombarden besserten sich die Notirungen, ohne daß aber das Geschäft in diesen Effecten einen lebhafteren Zug angenommen hätte. Oesterr. Neben- bahnen waren eher angeboten und still, Kaschau-Oderberg weichen, nur Galizier und Oesterr. Nordwestbahn belebt und steigend, besonders lagen viel Kassakäufe vor. Auswärtige Fonds zeigten gute Festigkeit, gingen aber nur in beschränktem Maße um. Oesterr. Renten fanden einige Beachtung, Türken und Amerikaner sehr fest, italienische und französische Rente jedoch sehr still. Russische Werthe behauptet, Rfd.-St.-Anleihen beliebt, in Ba- ren großer Umlauf. Preussische Fonds fest und ziemlich belebt, besonders waren Pfandbriefe, Rentenpapiere und Consols im Verthe. Deutsche Fonds wenig fest, Prämienpapiere zurückgehend, Prioritäten fest, aber im Allgemeinen still. 4proc. Oberstl. 12 1/2, Kaschau-Oderberg offerirt, Nordostbahn be- gebrt. Auf dem Eisenbahnen-Markt zeigte sich die Tendenz wesentlich befestigt; die schweren rheinisch-westfälischen Bahndebisen steigend und in gutem Verthe, besonders Köln-Mindener und Rheinische. Dieselben schließen, obgleich sich nicht die höchste Notiz behaupten konnte, immerhin noch mit einem Avance. Auch leichte Bahnen waren besser und meist belebt, Ru- mainen anziehend. Nahebahnen, Bittich, Limburg und Laminex rege. Im Prämienpapiere gute Nachfrage, besonders Köln-Mindener beliebt. Für Bankactien hatte eine bessere Stimmung Platz gegriffen, Disc.-Comm. steigend und sehr belebt, pro ult. 220 1/2—223 1/2, Jachmann, Darmstädter, Effeter Credit, Centralbank für Bauten, Gewerbank höher und lebhaft, auch Breslauer Bank-Devisen beliebt, Süddeutsche Centralbank u. A. schaff- burger Vantverein beachtet. Industripapiere fest, aber weniger belebt. Bergwerkpapiere beliebt und fast durchgängig höher. Brauerei-Actien be- liebter, Krolemann, Schaaff Feilenfabrik, Fajfabrik, Germania, Westphalia und Weissen steigend, Klotzner Schiffbau, Oberstleischer Eisenbahnbedarf, Mannich, Thüringischer Eisenbahnbedarf belebt und zum Theil im Course besser. Wechsel matter.

[Privilegium.] Der „D. R.-Anz.“ publicirt das Privilegium wegen Emission von Prioritäts-Obligationen der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesell- schaft im Betrage von 15,500,000 Thalern.

[Preussische Bank.] Die Preussische Bank befindet sich laut officiöser Mittheilung in dem seit Beginn einer Notenemission nicht dagewesenen Fall, für die umlaufenden Noten volle Dedung in Metall (insl. 4 Millionen Staatscassenscheine und Privatnoten) zu besitzen. Zu Anfang d. J. belief sich der ungedeckte Notenbetrag auf noch 124 Mill. Thlr., Ende März noch auf 103 Mill. Da Wechsel und Lombard seit Anfang des Jahres nur um 15 Mill. abgenommen haben, so sind die Mittel, um sich volle Dedung zu verschaffen, der Bank die Dedung ist bereits durch Verminderung des Noten- umlaufs um 58, Vermehrung des Metallvorraths um 65 Millionen) fast ausschließlich zugewachsen durch Guthaben, welche die Staatscassen aus der französischen Kriegsschuldung seit März sich allmählich bei der Bank bis zum Betrage von 134 Mill. Thaler angelegt haben. Die Bank kann nicht bei Metalldeckung der Noten entsprechend mit Discontoermäßigungen vor- gehen, weil sie im Stande bleiben muß, bei Verminderung der Guthaben durch Verringerung der Metalldeckung und Ausdehnung des Notenumlaufs sich zahlungsfähig zu erhalten, ohne den Wechselcredit einzuschränken.

[Dortmunder Union.] Die „B. V. Z.“ schreibt: Nächsten Donnerstag findet eine Sitzung des Verwaltungsraths der Dortmunder Union statt, in welcher der Rechnungsabschluß für die verflossenen 1 1/2 Jahr definitiv fest- gestellt und demnach d. s. Resultat sofort publicirt werden wird. Man wird, soweit unsere Informationen reichen, nicht ganz fehlerlos, wenn man an der Annahme festhält, daß die Dividende ungefähr 12 %, d. h. also 18 % oder 36 Thlr. per Actie für 1 1/2 Jahr betragen wird. Eine bestimmte Mit- theilung läßt sich, wie gesagt, in diesem Moment noch nicht machen, so daß diese Taxirung um einen Bruchtheil mehr oder weniger sich bei der definitiven Feststellung ändern könnte. Daß sich die Feststellung der großen noch im Bau begriffenen Werke der Gesellschaft noch ein Geldbedarf besteht, haben die Gesellschaftsvorstände bereits bestimmt ausgesprochen; es darf nun- mehr aber als feststehend angesehen werden, daß für Aufbringung dieser Gelder keine neuen Actien auszugeben werden, sondern es wird wahr- scheinlich in der Sitzung am nächsten Donnerstag die Aufnahme einer 5%igen Prioritäts-Anleihe von 5,000,000 Thalern beschlossen werden.

* Trautenau, 18. September. [Garnbörse.] Vom heutigen tiefsten Garntacte ist bei zahlreichem Besuche ein mäßiges Geschäft zu bisherigen festen Preisen zu berichten.

Man notirt:

Low: Nr. 10 zu 74 1/2, Nr. 12 zu 65, Nr. 14 zu 60, Nr. 16 zu 57, Nr. 18 zu 52, Nr. 20 zu 49 1/2, Nr. 22 zu 47 1/2, Nr. 25 zu 45 1/2, Nr. 28 zu 43 1/2, Nr. 30 zu 42 Gulden pro Schod.

Fine: Nr. 30 zu 44 1/2, Nr. 35 zu 40, Nr. 40 zu 37, Nr. 45 zu 36, Nr. 50 zu 35, Nr. 55/70 zu 34 1/2 Gulden pro Schod durchschnitt- lich, Ziel 4 Monat, per Cassa 2 pSt. Sconto.

Posen, 16. Septbr. [Producten-Bericht von Lewin Vermin- Edhne.] Roggen pro 1000 Kilogramm matter. Rindungspreis 60 1/2. — Get. — Weisl. September 60 1/2, Herbst 60 1/2—60 bez. u. Gd., Octo- ber-Novbr. 59 1/2 bez. u. Gd., November-December 59 bez. u. Gd., Decem- ber-Januar 59 bez. u. Gd., Frühjahr 59 1/2 bez. u. Gd., April-Mai 59 1/2 bez. u. Gd. — Spiritus: pro 10,000 Liter s. f. Rindungspreis 26 1/2. — Get. — Liter. September 26—26 1/2 bez. u. Gd., October 23 1/2—23 1/2 bez. u. Gd., November 21 1/2—21 1/2 bez. u. Gd., December 20 1/2 bez. u. Gd., Januar 20 1/2 bez. u. Gd., Februar 21 Gd., April-Mai 21 1/2 bez. u. Gd.

Pofener Markt-Bericht. Weizen: mehr beachtet, pro 1050 Kilogr. feiner 90—93 Thlr., mittel 83—86 Thlr., ordinär und defect 78—82 Thlr., — Roggen: keine Waare begehrt, ordinäre flau, pro 1000 Kilogr. feiner 67—69 Thlr., mittel 63—65 Thlr., ordinär 56—60 Thlr. — Gerste: ge- fragt, pro 925 Kilogramm feine 54—58 Thlr., mittel und ordinär 46—49 Thlr. — Hafer: flau, pro 625 Kilogramm feiner 30—32 Thlr., mittel und defect 28—29 Thlr. — Erbsen: unverändert, pro 1225 Kilogramm, Rog- genhaltend, pro 1225 Kilogr., gelbe 37 1/2—40 Thlr., blaue 31—36 Thlr. — Wicken: matt, pro 1225 Kilogr. 38—40 Thlr. — Leinsamen: ohne Umlauf, pro 50 Kilogramm 75—85 Thlr. — Delsaaten: matter, pro 1000 Kilogramm Raps und Rübsen 80—85 Thlr. — Buchweizen: gefächst- los, pro 75 Kilogramm 46—50 Thlr. — Feinste Waare über Notiz. — Wetter: Schön.

* Breslau, 17. Sept., 9 1/2 Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen ruhig, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in fester Haltung, pr. 100 Kilogr. schlechter weißer 7 1/2 bis 8 1/2 Thlr., gelber 7 1/2—8 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. Roggen nur feine Qualitäten verläuflich, pr. 100 Kilogr. 6 1/2 bis 7 1/2 Thlr., feinste Sorte 7 1/2 Thlr. bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. 6 bis 6 1/2 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Hafer rubiger, pr. 100 Kilogr. 4 1/2 bis 4 3/4 Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen gut gefragt, pr. 100 Kilogr. 5—5 1/2 Thlr.

Wicken beachtet, pr. 100 Kilogr. 4—4 1/2 Thlr.

Lupinen gesucht, pr. 100 Kilogr. gelbe 4 1/2 Thlr., blaue 3 1/2 bis 3 3/4 Thlr.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 5—6 Thlr.

Nais ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5 1/2—6 1/2 Thlr.

Delsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein ruhiger.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr. Pf.

Schlagleinfaat.	7 15	8 10	9 5
Winter-Raps.	7 17 1/2	8 7	8 10
Winter-Rüben.	7 15	7 20	8
Sommer-Rüben.	7 15	7 25	8 5
Leinbotten.	6 25	7 2	7 15

Kapstuchen behauptet, schlechte 72—78 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Leinbotten fester, schlechte 94—98 Sgr. pr. 50 Kilogr.

Kleesaat ohne Zufuhr. — rothe 12—16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 12—16 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr., hochfeine über Notiz bezahlt.

Thymothee ohne Aenderung, 8 1/2—10 1/2 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Ra rtoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3 1/2—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Basel, 16. September. Baseler Nachrichten zufolge hat die Regierung von St. Gallen gegen den Kapuzinermönch Suter in Appenzell aus Veranlassung einer von ihm in Bernegg gegen die Protestanten und Mithgehen gehaltenen Predigt die Criminal-Untersuchung wegen Verletzung des confessionellen Friedens eingeleitet und ihm die Ausübung gewisser Functionen verboten.

Paris, 16. September. Von einer großen Anzahl von Protestanten ist eine Adresse an die der protestantischen Confession angehörigen Mitglieder der Nationalversammlung gerichtet worden, in welcher dieselben aufgefordert werden, sich gegen jede monarchische Regierungsform auszusprechen. — John Lemoinne veröffentlicht in den „Debats“ einen neuen Artikel, in dem er — von der Sprache die die Parteigänger des Grafen von Chambord führen, wenig berührt — wiederholt erklärt, das Land habe Rechte und Freiheiten, die man sicherstellen müsse, und in welchem er Erklärungen und Aufschlüsse der Regierung über die dormalige Lage verlangt.

Paris, 16. September. Die Nachricht, daß der französische Botschafter in Berlin, Bicomte de Contant Biron, seine Entlassung genommen habe und durch Goulard ersetzt werden solle, entbehrt, wie die „Agence Havas“ versichert, durchaus der Begründung.

Rom, 16. September. Nach telegraphischen Meldungen wurde der König überall auf seiner Fahrt von einer jubelnden Volksmenge begrüßt. Cantelli übernahm interimistisch das Aeußere und Finanzielle; viele Municipaljungen senden dem Ministerium Glückwünsche anlässlich der Reise des Königs.

Mailand, 16. September. Der König ist heute Vormittag um 11 Uhr hier eingetroffen und von der zahlreich versammelten Bevölkerung bei seiner Ankunft auf das Lebhafteste begrüßt. Die Behörden und eine große Anzahl von angesehenen Privatleuten in Venedig werden sich nach Mestre begeben, um den König dort zu empfangen.

Kopenhagen, 16. September. Die gegen die Einschleppung der Cholera angeordneten Maßregeln treten sofort den von Havre und Wiborg nach Finnland kommenden Schiffen gegenüber in Kraft.

Antwerpen, 16. September. Bei der hier stattgehabten Neuwahl von 2 Mitgliedern für die Deputiertenkammer haben die Candidaten der katholischen Partei mit einer Majorität von 200 Stimmen gesiegt.

London, 16. September. Eine „Reuter's Telegram Company“ zugegangene Depesche aus New York vom 15. d. giebt die Anzahl der bei dem Sinken des Dampfers „Tromsø“ auf dem Nizhngang-See verunglückten Menschen auf 2172 an.

London, 16. September. Nach dem Vernehmen von Reuter's Bureau wurde nachmittags eine Assurance abgeschlossen über 450,000 Sterling in Gold, welche bereits früher am Markte angekauft worden und nach Deutschland bestimmt sind.

Hendaye, 16. September. Die republikanische Verwaltungsbehörde in Pampelona verordnete, daß die Geistlichkeit und die des Carlismus verdächtigen Familien innerhalb 24 Stunden 100,000 Duros bezahlen sollen. Niemand darf die Stadt verlassen.

Konstantinopel, 16. September. Die Nachricht von der Demission Kiamis wird nicht bestätigt.

Newyork, 15. September. Der Postdampfer des holländischen Lloyd „Humboldt“ ist heute glücklich hier angekommen. An Bord Alles wohl.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 16. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 118. Pariser 92½. Wiener 104½. [Franzosen] 355. Geld-Ludwigshafen —. Böhmische Westbahn 232½. Lombarden 181. Galizier 227½. Elisabethbahn 226. Nordwestbahn 212½. Oregon 16. Creditactien 244. Russ. Vobencredit 89. Russen 1872 94½. Silberrente 65½. Papierrente 62. 1860er Rente 91½. 1864er Rente 146½. Raab-Gräzer 78½. Amerikaner de 82 97½. Darmst. Bank 413½. Deutsch-Osterr. Bank 93½. Prov.-Disconto-Gesellschaft 128½. Brüsseler Bank 104½. Berliner Bankverein 112½. Franzf. Bankverein 111½. do. Wechselbank 82. Nationalb. 1014. Meiningener Bank 123. Schiffische Bank —. Hahn Effectenbank 122½. Continental 105½. Südd. Immobilien-Gesellschaft —. Hibernia 124½. Elbthalbahn —. 1854er Rente —. Ungarische Prämienloose —. Albrechtsbahn —. Wiener Unionbank —.

Schluß fest, Creditactien beliebt, Franzosen beliebt, Lombarden gefragt, Bahnen, Renten theilweise animirt.

Wiener Union 140½, 1854er Rente —.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 247½, Franzosen 356, Lombarden 181½. Silberrente —.

*) per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 16. September, Abends. [Effecten- & Societät.] Amerikaner 1882 97½. Creditactien 243½. 1860er Rente 91½. Franzosen 355½. Lombarden 180½. Staatsbahn —. Silberrente 65½. Französischer Disconto —. Darmstädter Bankactien —. Elisabethb. —. Meiningen —. Hibernia —. Nationalbank —. Deutsch-Osterr. Bank —. Galizier —. Franz. Josephsbahn —. Hahn'sche Effectenbank —. Brüsseler Bank —. Papier-Rente —. Nordwestbahn —. Frankfurter Wechselbank —. Berliner Bankverein —. Continental —. Ungar. Rente —. Schwanfend.

Dresden, 16. Sept., Nachm. 2 Uhr. Creditactien 140. Lombarden 103. Silberrente 65½. Sächsische Creditb. 83½. Sächsische Bank (alle) 140. do. (junge) 137. Leipziger Credit 160. Dresdener Bank 92. Dresdener Wechselbank 80½. Dresdener Handelsb. 68½. Sächsischer Bankverein 75½. Döcker. Noten 90. Raab-Gräzer 96½. Fest.

Hamburg, 16. Sept., Nachm. [Schluß-Course.] Hamb. Staats-B.-Anl. 104. Silber. 65½. Deferr. Creditactien 209. do. 1860er Rente 91. Nordwestbahn 454. Franzosen 762. Raab-Gräzer —. Lombarden 386½. Ital.Rente 61½. Vereinsbank 122½. Laurahütte 199½. Commerzbank 103. Nordb. Bank 143½. Prov.-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 77. do. neue 80. Dänische Landmannsbank 100½. Dortmunder Union 123½. Wiener Unionbank —. 64er Russ. Prämien-Anleihe 128½. 66er Russ. Pr.-Anleihe 128½. Amerikaner de 1882 92½. Disconto 4½ pCt. — Schluß matt.

Wechselnotierungen: London lang 20, 07 Br., 20, 01 Gd., London kurz 20, 25 Br., 20, 17 Gd., Amsterdam 166, 50 Br., 165, 70 Gd., Wien 177, — Br., 175, — Gd., Paris 78, 80 Br., 78, 40 Gd., Petersburger Wechsel 269, 25 Br., — Gd., Frankfurt a. M. 169, 55 Br., 168, 95 Gd.

Hamburg, 16. September. [Getreidemarkt.] Weizen loco behauptet, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen pr. 128 pfd. pr. Sept. pr. 1000 Rilo netto 241 Br., 240 Gd., pr. September-Debr. pr. 1000 Rilo netto 241 Br., 240 Gd., pr. October-November pr. 1000 Rilo netto 244 Br., 243 Gd., pr. November-Dezember pr. 1000 Rilo netto 247 Br., 246 Gd. — Roggen pr. Sept. 1000 Rilo netto 183 Br., 181 Gd., pr. Septbr.-Debr. 1000 Rilo netto 183 Br., 181 Gd., pr. Oct.-Novbr. 1000 Rilo netto 185 Br., 184 Gd., pr. November-Dezember 1000 Rilo netto 187 Br., 186 Gd. Hafer und Gerste still. Haßel still, loco 64, pr. October pr. 200 Pfd. 64½, pr. Mai 67½. — Spiritus ruhig, pr. September pr. 100 Liter 100 Procent —, per September-October 62, pr. November-Dezember 56, pr. April-Mai 55. — Rasse sehr fest; Umfah 3000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco 14, 60 Br., 14, 50 Gd., pr. September 14, 50 Gd., pr. October-Dezember 15, 20 Gd. Weiter: Raub. — Hamburg, 16. September, 8 Uhr 30 Min. [Abendbörse.] Deferr. Creditactien —. Amerikaner —. Italiener —. Lombarden 388. Deferr. Creditactien 208—208, 75. Deferr. Staatsbahn 763. Deferr. Creditactien —. Anglo-Deutsche Bank —. Hamburger Commerz- und Disconto-Bank —. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien —. Bergisch-Märk. —. Köln-Mindener —. Laurahütte 198, 50. Dortmund. Union 122, 25. Fest.

Liverpool, 16. September, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Baumwolle, 16. Sept., Nachmittags. 12r Water Armitage 9½, 12r Water Taylor 11½, 20r Water Micksolls 12½, 30r Water Giblow 14½, 30r Water Clayton 15, 40r Mule Mayall 13½, 40r Medio Wilkinson 15½, 36r Wapcorps Qualität Nowland 14½, 40r Double Weston 15, 60r Double Weston 18, Brinters 19½, 40r 8½ pfd. 129. Wäpiges Geschäft Preise fest.

Petersburg, 16. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel-cours auf London 3 Monat 32½, do. auf Hamburg 3 Monat 276½, do. auf Amsterdam 3 Monat 164½, do. auf Paris 3 Monat 346½, 1884er Prämien-Anleihe (gepl.) 157½, 1886er Prämien-Anleihe (gepl.) 154½, Imperials 6, 04, Große Russische Eisenb. 141½, Internat. D. I. Emis. —, do. II. Emis. —.

Petersburg, 16. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Zaig loco 47, pr. August 47. Weizen loco 14½, pr. August —. Roggen loco 40, pr. August 40, 20. Hafer loco 4, 60. Hauf loco 37. Reimsaat (9 Rub) loco 14½, pr. August —. Wetter: regnerisch.

Königsberg, 16. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen fest. Roggen ruhig, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollegewicht frische preussische Waare 60½, pr. September-Debr. 55½, pr. Frühjahr 55, pr. Mai-Juni 54½ Zhr. Gerste gefragt. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 47½, pr. September-October 45½, pr. Frühjahr 43½ Zhr. Weisse Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 51 Zhr. Spiritus pr. 100 Liter 100½ loco 24½, pr. September 24½, pr. Frühjahr 21 Zhr. — Wetter: Trübe.

Danzig, 16. September, Nachmitt. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, bunter pro 2000 Pfd. Zollegewicht 85—89, hellbunter 90—91, hochbunter und glattig 92—96, 126 pfd. per Herbst 87½, pr. Frühjahr 85½ Zhr. Roggen unverändert, 120 pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollegew. inländ. 64, pr. Herbst 60, pr. Frühjahr 57 Zhr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 53, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollegew. 62 Zhr. Weisse Rogg-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegew. loco 54, Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 47 Zhr. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollegewicht loco 52 Zhr. Raps loco 87 Zhr.

Liverpool, 16. September. [Getreidemarkt.] Weizen fest, Mehl stetig, Mais 1 D. höher. — Wetter: Wind, schön.

Glasgow, 16. September. [Kohleisen.] Witeb numbers warrants 116 St.

Amsterdam, 16. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreide-markt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 390. Roggen pr. October 230½, per März 240.

Bremen, 16. Sept. Petroleum fest, Standard white loco 15 Mark 65 Pf. bez.

Umfah 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen — Rubig.

Middl. Orleans 9½, middl. amerikanische 9, fair Dholerab 6, middl. fair Dholerab 5½, good middl. Dholerab 4½, middling Dholerab 4½, fair Bengal 4, fair Broach 6, new fair Domra 6½, good fair Domra 6½, fair Madras 6½, fair Bernam 9, fair Smyrna 6½, fair Egyptian 9½.

Ranchester, 16. Sept., Nachm. 12r Water Armitage 9½, 12r Water Taylor 11½, 20r Water Micksolls 12½, 30r Water Giblow 14½, 30r Water Clayton 15, 40r Mule Mayall 13½, 40r Medio Wilkinson 15½, 36r Wapcorps Qualität Nowland 14½, 40r Double Weston 15, 60r Double Weston 18, Brinters 19½, 40r 8½ pfd. 129. Wäpiges Geschäft Preise fest.

Petersburg, 16. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel-cours auf London 3 Monat 32½, do. auf Hamburg 3 Monat 276½, do. auf Amsterdam 3 Monat 164½, do. auf Paris 3 Monat 346½, 1884er Prämien-Anleihe (gepl.) 157½, 1886er Prämien-Anleihe (gepl.) 154½, Imperials 6, 04, Große Russische Eisenb. 141½, Internat. D. I. Emis. —, do. II. Emis. —.

Petersburg, 16. Sept., Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Zaig loco 47, pr. August 47. Weizen loco 14½, pr. August —. Roggen loco 40, pr. August 40, 20. Hafer loco 4, 60. Hauf loco 37. Reimsaat (9 Rub) loco 14½, pr. August —. Wetter: regnerisch.

Königsberg, 16. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen fest. Roggen ruhig, loco 121/122 pfd. 2000 Pfd. Zollegewicht frische preussische Waare 60½, pr. September-Debr. 55½, pr. Frühjahr 55, pr. Mai-Juni 54½ Zhr. Gerste gefragt. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 47½, pr. September-October 45½, pr. Frühjahr 43½ Zhr. Weisse Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 51 Zhr. Spiritus pr. 100 Liter 100½ loco 24½, pr. September 24½, pr. Frühjahr 21 Zhr. — Wetter: Trübe.

Danzig, 16. September, Nachmitt. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, bunter pro 2000 Pfd. Zollegewicht 85—89, hellbunter 90—91, hochbunter und glattig 92—96, 126 pfd. per Herbst 87½, pr. Frühjahr 85½ Zhr. Roggen unverändert, 120 pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollegew. inländ. 64, pr. Herbst 60, pr. Frühjahr 57 Zhr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 53, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollegew. 62 Zhr. Weisse Rogg-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegew. loco 54, Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 47 Zhr. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollegewicht loco 52 Zhr. Raps loco 87 Zhr.

Liverpool, 16. September. [Getreidemarkt.] Weizen fest, Mehl stetig, Mais 1 D. höher. — Wetter: Wind, schön.

Glasgow, 16. September. [Kohleisen.] Witeb numbers warrants 116 St.

Amsterdam, 16. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreide-markt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. October 390. Roggen pr. October 230½, per März 240.

Bremen, 16. Sept. Petroleum fest, Standard white loco 15 Mark 65 Pf. bez.

Literarisches.

Deutsche Mundarten. Anthologie aus dem Gebiete mundartlicher Dichtung. Von Friedrich Schöne. Wien 1873. Verlag von A. Hartleben.

Deutschland ist reich an Dichtern, als es weiß: es besitzt nämlich auch solche, die sich mundartlicher Formen bedienen haben und deshalb nur theilweise zu einem größeren Publikum durchgedrungen sind. Nicht etwa als ob die eine Mundart der anderen unverständlich wäre! Nur die sogenannte plattdeutsche, als am weitesten von der Schriftsprache abweichend, wird in Süd- und Mittel-Deutschland schwer verstanden und will erst einigermaßen studirt sein; das Verständniß der oberdeutschen Mundarten hingegen, aus welchen unsere Schriftsprache hervorging, wird durch die gemeinsamen Berührungspunkte mit dieser auch den Bewohnern niederdeutscher Gauen leichter vermittelt und nahe gerückt. In verhältnißmäßiger Eingänglichkeit der Sprachformen also mangelte es in so weit nicht, wohl aber baute sich eine gewisse Schranke auf, wenn in Bezug auf mundartliche Literatur beispielsweise der Fränke zunächst nur Fränkisches, der Schwabe seinerseits zunächst nur Schwabisches für sich bestimmt glaubte. Es lag eine Vereinzelung darin. Schon J. P. Hebel übrigens durchbrach diese Schranke mit seinen alemannischen Gedichten; er hatte wohl auch nur an Leser von alemannischem Stamme gedacht, gewann aber ein Publikum weit über diese Gebiete hinaus. Seither haben selbst auf dem Theater deutsche Mundarten sich einen Platz erobert. Hier hören wir wienerisch oder berlinisch, bairisch und oberdeutsch reden auf der Bühne, und es geht uns ein; in einem oder dem andern Stücke wird stellenweise „geschwäbelt“, und wir verstehen es; von Frankfurt aus ist der „Vorgerepant“ und nach ihm die Charakterfigur „Gampelmanns“ über die Bretter geschritten, die sprichwörtlich die Welt bedeuten. Hier deuten sie auf einen der deutsch-nationalen Jüge unserer Zeit: man rückt sich gegenseitig näher, indem Einer dem Andern auch in den Spiegel der volksthümlichen Mundart hineinschaut.

So wie dem Volke eine eigenartige Tracht besser ansteht, als eine Nachahmung der städtischen, so kleiden sich auch seine Gedanken und Empfindungen besser ein, wenn es so redet, wie ihm „der Schnabel gewachsen ist.“ Es ist dies das Unbefangene, das Natürliche, das Charakteristische an ihm. Wer eine Landes- und Volksart so recht kennen lernen und würdigen will, der bekommt erst durch Eingehen auf die mundartliche Sprache den Schlüssel des eigentlichen Verständnisses in die Hand. Man will ja nicht bloß von Gebirg und Thal einer Dörflchen, sondern auch von den Leuten darin ein entsprechendes Bild gewinnen und sich einprägen.

In diesem Sinne ist auch die in Rede stehende Anthologie ein sehr lobliches Unternehmen, das durch die Mannigfaltigkeit der mitgetheilten Dichten wie durch die Verschiedenheit der Dialecte eine ebenso lehrreiche, wie ergötzliche Lectüre bietet. Etwas sehr fleißig mütterlich ist bloß der Berliner Dialect und noch dazu durch nicht ganz musterhafte Exemplare vertreten, während der schlesische gar keine Erwähnung gefunden hat.

Die Briefstaube. Von H. F. Lenzen. Dresden, 1873. Verlag von C. C. Meinhof und Söhne.

Bekanntlich hat, seitdem im deutsch-französischen Kriege die Franzosen die Briefstaube als Postboten benützt haben, die Züchtung derselben viel von sich reden gemacht und ist zu diesem Zwecke vielfach empfohlen worden. Unser Verfasser giebt nun an der Hand praktischer Erfahrung reichliches Material zur Geschichte wie zur Behandlung der Briefstaube. Das Büchlein ist recht interessant und liest sich sehr angenehm.

Politische Geschichte der Gegenwart von Wilhelm Müller. Berlin, 1873. Verlag von Julius Springer. Sechster Band.

Prof. Wilhelm Müller verfolgt seit Jahren das anerkannt werthe Ziel, die Zeitereignisse geschichtlich zu fixiren. So viel nun auch gegen eine solche Art von Geschichtsschreibung vom historisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus einzuwenden wäre, so sehr muß anerkannt werden, daß die Art und Weise, in der Müller Geschichte schreibt, nichts gemein hat mit der Fabrication von Geschichtswerten, wie sie J. B. der jüngste Krieg zu Tage gefördert. In dem vorliegenden Bande ist das Jahr 1872, zwar nicht eines der ereignisreichsten, aber doch immerhin ein wichtiges Jahr, geschildert und zwar mit Umfah, Gründlichkeit, historischer Treue und möglichst parteiloser Darstellung. Als eine fortlaufende Chronik der Zeitereignisse, die unsere raschlebige Generation nur zu leicht und schnell vergißt, ist dieses Werk von bedeutendem Nutzen.

Die Uhr der Fürstin. Erzählung von Ewald August König. Berlin, 1873. Verlag von W. Brühl.

König ist einer unserer begabtesten, vielseitigsten Erzähler — trotzdem er preisgekrönt wurde und zwar für eines seiner schwächsten Produkte. Auch die „Uhr der Fürstin“ ist eine gut angelegte und recht hübsch und fließend ausgeführte Geschichte, die ein Ständchen wohl interessieren kann. Mehr beansprucht sie nicht.

Miniaturen. Rieder zum Componiren. Von Georg Freiherr v. Dyhern. Breslau, 1873. Verlag von L. F. Maske.

Das Gedicht ist ein schlagendes im Lande unheimliches Wesen, dessen sich erst die Musik annehmen muß, um es in die Stätten der Menschen einzuführen. Unsere schönsten Gedichte sind erst durch Composition Gemeingut des Volkes geworden. Freilich sind nicht alle Gedichte fangbar zu machen, aber es ist in den meisten Fällen — und namentlich bei den modernen Dichtern — möglich, wo nicht, so machen sie es möglich, wie der als Dichter bereits rühmlichst bekannte Freiherr v. Dyhern in dem kleinen Hefchen, das er unter dem Titel „Miniaturen“ herausgegeben und das eine größere Zahl lieblicher, kleiner Gedichte enthält, Miniaturen des Herzens und der Liebe, die ihre Sangesweise nun erhalten sollen. Da sie alle recht zierlich, leicht und formgewandt sind, wird dies wohl nicht ausbleiben.

Edna, Trauerspiel in fünf Akten. Von Ernst Schottky. Breslau, 1873. Verlag von L. F. Maske.

Ein Buchdrama im besten und schlechtesten Sinne des Wortes! Im besten: weil es alle die tausend Rücksichten, die der Autor der Bühne opfern muß, nicht zu nehmen hatte und darum groß und genial angelegt ist; im schlechtesten: weil es unter solchen Umständen natürlich nie Anspruch machen kann, den eigentlichen Beruf des Drama zu erfüllen, von der Bühne herab

dargestellt zu werden. — Es wäre aber jammerhade, wenn das Buch deswegen das gewöhnliche Schicksal der Buchdramen erleiden sollte. Die Handlung sowohl wie die Ausführung und die schöne, echt poetische Sprache vermögen wohl alle Gebildeten lebhaft zu fesseln, denen ein Interesse für die beehren und erhabenen Gestalten der nordischen Götterlage innewohnt. Die Ausstattung ist vortrefflich. G. K.

Führer durch Oberungarn und Duda-Pest. Pest 1873. Verlag der C. Grill'schen Hofbuchhandlung.

Vogelführer durch Elb-Lothringen. Von Richard St. ebe. Straßburg 1873. Verlag von M. Schauenburg.

Ungarn ist uns im Ganzen ziemlich eben so fremd wie Rußland. Unsere Vorstellungen davon sind meist recht komisch und verworren, wozu die Reisenden, die darüber geschrieben, nicht wenig beigetragen haben. Die bequemere Eisenbahnverbindung — namentlich die vielen Jüge der Kaiser-Oberberger Bahn — werden hoffentlich eine Massenwanderung nach dem schönen Magyarenlande im Gefolge haben. Als bester Reisebegleiter für eine solche, jenseits hochinteressante Tour dürfte sich der vorliegende sehr genaue und ausführliche Führer — der auch handlich und hübsch ausgestattet — ganz besonders empfehlen.

Elb-Lothringen ist, seitdem beide Länder deutsch geworden, das beliebteste Reiseziel unserer Touristen. Natürlich, daß es da an Vademecans nicht fehlt — der vorliegende im Auftrage des Vogelschubs von dem bekannten Ingenieur Richard Stiebe ausgearbeitet, ist sehr eingehend und genau und dürfte somit einer der besten sein.

Der Weltatlas stellt sich in Wien. Ansicht aus der Vogelschau gezeichnet von L. Petrovich. Wien 1873. Verlag von G. J. Manz. Dieses vorzüglich ausgeführte Kunstatl dürfte für diejenigen, welche in Wien waren, eine schöne Erinnerung sein; diejenigen aber, welche dies verlagst war, sei dasselbe besonders empfohlen, da sie sich daraus am besten eine Vorstellung von dem Riesebau im Prater machen können, was sonst geradezu unmöglich ist. Der Preis des Atlases ist zudem äußerst niedrig — 60 Kreuzer gleich 10 Sgr. — um Jedem die Anschaffung zu ermöglichen. G. K.

2. [Fremdwörterbuch von Dr. Joh. Chr. Aug. Heyse.] Soeben sind im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung die beiden letzten Lieferungen von Heyse's Fremdwörterbuch erschienen und ist somit die 15. Original-Ausgabe dieses allgemein bekannten und geschätzten Werkes vollendet. Gleich den früheren, ist auch diese neueste Auflage vom Herausgeber, Herrn Professor Gustav Heyse, auf das Sorgfältigste revidirt und durch Aufnahme von hunderten neu aufgelauchter Fremdwörter bereichert worden. — Bei diesem Anlasse sei erwähnt, daß die in Rede stehende Ausgabe einzig und allein als Original-Ausgabe des Heyse'schen Fremdwörterbuchs zu betrachten ist.

Berlin. [Der Volkschriftsteller Ferdinand Schmidt.] Die „Frei-deutsche Schulzeitung“ bringt folgenden Artikel: „Der unermüdet für Volksbildung thätige Lehrer und Schriftsteller Ferdinand Schmidt hat im Juli die Reichslande Elb- und Lothringen durchwandert, um persönlich an Ort und Stelle die herrschende Volkssituation zu erforschen. So wird der 5. Theil der „Geschichte Preussens in Wort und Bild“ (die ersten 4 Theile liegen in einem Bande vor), welcher jetzt von Ferdinand Schmidt geschrieben und Anfang October erscheinen wird, uns ein deutliches Bild der neuen und neuen Entwicklung unseres Vaterlandes geben. Wir benutzen diese Gelegenheit, um die Lectüre der historischen Werke dieses verdienstvollen Schriftstellers dem deutschen Volke dringend zu empfehlen. Wie ein rother Faden zieht sich durch diese Werke der Hinweis, wie geschäftig zu aller Zeit der Romanismus, geklärt auf Caesarismus, Jesuitismus und Machiavellismus, bestrebt war, den erwachenden deutschen Geist niederzuhalten resp. niederzudrücken. Wir kennen keine Werte, welche in so warmer, überzeugungsreicher und freimüthiger Weise, in so edler und volksthümlicher Sprache das Gemälde der Volks- und Staatenentwicklung darstellen wie die Werke von Ferdinand Schmidt. Wären die deutschen Lehrer und vor Allem die Bildungsvereine überall auf das kostbare Gut, welches unserm deutschen Volke in diesen Werken dargeboten ist, aufmerksam machen und davon Kenntniß verbreiten. Besonders weisen wir auf die Werte hin: „Preussens Geschichte in Wort und Bild“, „Der Frankfurter Krieg“, „Die Freiheitskriege“, „Der 7jährige Krieg“, Berlin. Franz Kobold'scher Verlag (Paul Anders); — „Die Hohenstaufen“, „Der dreißigjährige Krieg“, Berlin bei W. Voeltcher; — „Der deutsche Krieg von 1866“, „Friedrich der Große“, „Der große Aufbruch“, Berlin bei Hugo Kottner; „Wittelsbacher für Schule und Haus“, 4. Bd., Berlin bei Albert Goldschmidt. Von dem „Leisefaden für den Unterricht in der vaterländischen Geschichte von Ferdinand Schmidt“ erscheint demnächst (in dem Franz Kobold'schen Verlage) die 6. Auflage. Wir brauchen Lehrern dieses Büchlein nicht erst zu empfehlen, machen aber für den Beginn des Wintersemesters auf die neue Auflage aufmerksam.“

*** [Literarisches.]** Eine der ältesten illustrierten Zeitschriften, die „Illustrirte Welt“ (Stuttgart, Verlag von Ewald Hallberger), welche in mehr als hunderttausend Exemplaren verbreitet ist und mit Recht sich des Rufes eines echten Familienblattes erfreut, hat sich jüngst bei ihrem Eintritt in das dreißigjährige Jahr in überraschender Weise verjüngt, das heißt verschönert und vergrößert, ein Beweis, daß Redaction und Verleger sich nicht mit den großen Erfolgen einfach begnügen lassen, sondern ständig und in uneigennützigster Weise darauf bedacht sind, dem Publikum immer Besseres, Schöneres und in reichlicherer Fülle zu bieten. Die „Illustrirte Welt“ erscheint fortan in größtem Folioformat, kann somit ihren Lesern größere und prächtigere Bilder geben und fast doppelt so viel Lesestoff bieten. Bilder und Inhalt des Blattes gehören bis jetzt schon zum Schönsten, Gelegentlich und Angehörigen, was der deutschen Lesewelt geboten wird: um wie viel mehr jetzt! Ein Blick in die ersten Hefte überzeugt uns davon: sie überraschen uns wirklich durch die Pracht ihrer äußeren Ausstattung, durch die großen, gut gewählten, von den ersten Zeichnern, den besten Holschneidern gelieferten Bilder, fesseln uns noch mehr, wenn wir uns hineinlesen, durch die unterhaltenden, spannenden Romane und Erzählungen, regnen durch die belehrenden Artikel an, erheitern und streuen durch das bunte Allerlei. Dazu bietet die Verlagsbuchhandlung noch als Prämie einen großen Prachtatlas, ein Kunstatl ersten Ranges, „Friedrich“ von Ewald von W. von Kaulbach! — Die „Illustrirte Welt“ wird sich in dieser neuen prächtigen Gestalt neue Freunde erwerben.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen. Der Rechts-Anwalt und Notar, Justizrath Hillentag in Melsdorf, der Obergerichts-Anwalt und Notar, Justizrath Dr. Wittenfeld in Hannover, der Rechts-Anwalt und Notar Schirmer in Großalmerode, und der Notar Harry Rath in Köln sind gestorben. — Der Gerichts-Assessor Dr. Gräter ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Herford und zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts in Paderborn, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Bünde, ernannt.

Unter innigstgeliebter Gatte, Vater und Schwagerbater Seemann Perle, 1. Coonabend, den 15. v. M. im 48. Lebensjahre nach kurzen Leiden sanft einschlafen. Um stille Theilnahme bitten.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen. Salsbata, Obereschien.

H. Karfunkelstein & Co. Bier-Gross-Handlung, Schuhbrücke Nr. 32, empfehlen für 1 Thaler frei in's Haus excl. Glas: à Fl. ½ Liter.

Wiener Märzenbier 12 Fl. Karlsruher Bier 14 „ Pilsener Bier 12 „ Böhmisches Lagerbier 15 „ Grätzer Bier 20 „ Culmbacher Bier 12 „ Saganer Actienbier 20 „ Ender'sches Lagerbier 24 „ Oppelner Lagerbier 24 „ Tafelbier 24 „

Wir garantiren rein gehaltene Qualität dieser Biere und bitten genau auf unsere Firma zu achten, deren Kellereien und Comptoir sich nur Schuhbrücke 32 befinden. [2679]

Expeditionen nach ausserhalb nicht unter 50 Flaschen finden prompteste Erledigung. Bei Entnahme in Gebinden stellen die billigsten Preise.

Nachbstraße 14 sind gut einger. Mittelwohn. mit Gas u. Wasserl. Keller u. Boden. im Preise von 260 bis 220 Thlr. b. z. bez. [2783]

Nachb. das Seitengebäude parterre.

Dem weiten Kreise von Freunden und Bekannten des Verbliebenen widmen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bitten: Die Hinterbliebenen.

Boberschlitz, am 15. Sept. 1873.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.